



Protokoll 1. Teil der Vorstandskonferenz, Samstag, 28. Januar 2017 um 09.00 Uhr im Römerhof, Bühl

Vorsitz: Markus Vogel
Protokoll: Iris Fankhauser
Übersetzung: Joseph Rey-Bellet

Anwesend:

Gemäss Präsenzliste 51 Personen (inkl. Vorstand und Gäste)
Beginn: 09.00 Uhr

Programm

Zeit	Thema
09:00–09:05	Begrüssung und Orientierung zum Programmablauf
09:05–09:35	Vorstellen der Tierweltentwicklung
09:35–10:00	Orientierung Weiterentwicklung Zertifizierung
10:00–10:30	Kultur Kleintiere Schweiz
10:30–10:50	Pause
10:50–12:15	Strukturen und Finanzen
12:15–13:30	Mittagessen im Römerhof

Einleitung des Präsidenten Markus Vogel

„Ich heisse Sie in Bühl und zur diesjährigen Vorstandskonferenz von Kleintiere Schweiz herzlich willkommen. Jedes Jahr bietet die Vorstandskonferenz eine Bühne für Funktionäre aus allen Spezialvereinigungen, Kantonal- und Fachverbänden, um Meinungen auszutauschen und – im Idealfall – gemeinsam zum Wohle der Kleintierzucht beizutragen. Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass die Welt einem fundamentalen Wandel unterworfen ist. Extremismus, Gewalt,

Konflikte rücken näher an bisher sicher geglaubte Regionen. Das stellt den Zusammenhalt für viele Menschen auf der ganzen Welt auf den Prüfstand. Jedes einzelne dieser Probleme ist nicht einfach zu lösen. Kollektiv betrachtet führen sie aber dazu, dass die Welt als zunehmend fragiles Gefüge wahrgenommen wird. Unsicherheit macht sich breit. Die Menschen suchen Halt in kleinräumigen Strukturen und die Zukunft bringt zusätzliche Herausforderungen. Heute sind über 200 Millionen Menschen weltweit arbeitslos, davon sind mehr als 70 Millionen unter 25 Jahren. Weltweit leben über 1,2 Milliarden Menschen mit weniger als 1,25 Dollar am Tag. Demgegenüber gelten 500 Millionen Menschen als reich und sie werden reicher und reicher. Daraus besteht die grosse Gefahr, dass der soziale Frieden noch mehr strapaziert wird. Das alles löst Hoffnungslosigkeit und Frustration aus. In Zeiten solch fundamentalen Wandels ist Orientierung nötig. Wir brauchen Leuchttürme, die uns die Richtung weisen und Sicherheit und Stabilität geben. So braucht es bei Kleintiere Schweiz Funktionäre mit der Fähigkeit, die richtigen Schlüsse zu ziehen und sinn- und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Es braucht Funktionäre, um diese Entscheidungen glaubwürdig umzusetzen und die Mitglieder einzubeziehen. Dazu gehört auch die Einsicht, dass wir uns vom Gedanken „Einer für Alle“ verabschieden müssen. Zwar leben wir alle auf demselben Planeten. Aber viele leben in ihren eigenen, oft gegensätzlichen Welten. Daher wird es nie für alle Probleme, alle Länder, für jeden Menschen eine einzige Lösung geben. Aber es gibt sie, die Lösungen. Auf nationaler Eben hat die Schweiz – in kleinem Rahmen und in einer langen Geschichte – Wege gefunden, wie mit verschiedenen Kulturen, Sprachen, Minderheiten friedvoll zusammengelebt werden kann. Wir alle sind das Volk. Wir alle sind die Welt. Wir sind Kleintiere Schweiz!

In diesem Sinne erkläre ich die Vorstandskonferenz 2017 offiziell als eröffnet“

Markus Vogel begrüsst alle Teilnehmende, den Direktor der ZT Medien AG Roland Oetterli, den Chefredaktor der Tierwelt Simon Koechlin, die Geschäftsführerin Iris Fankhauser und Karin Starkermann.

Er hält fest, dass die Unterlagen rechtzeitig verschickt wurden. Ein herzlicher Dank geht an Karin Starkermann.

Die Zusammensetzung und Aufgaben der Vorstandskonferenz sind in den Statuten auf Seite 9 und 10 geregelt. Die Entschädigung am heutigen Tag, pro Person auf Fr. 180.00 festgelegt, dazu kommen die Reisespesen. Die Übersetzung übernimmt Joseph Rey-Bellet, mit herzlichem Dank für seine Bereitschaft.

Vorstellen der Tierweltentwicklung

Markus Vogel freut es ganz besonders, dass er den heutigen Anwesenden die neugestaltete Tierwelt präsentieren darf. Roland Oetterli und Simon Köchlin werden über deren Entstehungsgeschichte informieren.

Roland Oetterli

Eine erfolgreiche Tierwelt muss Emotionen wecken. Man nimmt sie in die Hand. Das Papier und das Layout muss stimmig sein. Die Bildsprache ist enorm wichtig und mutige Reportagen müssen zu lesen sein. Wir müssen akzeptieren, dass es ohne online Auftritt nicht mehr geht. Der Medienmarkt ist ein brutaler Verdrängungswettbewerb und es wird noch schlimmer. Magazine werden nicht mehr gebraucht, denn es wird immer mehr online gelesen. Grosse Unternehmen machen oft nur noch online Werbung. Roland Oetterli erläutert die Zahlen der Inseratenstatistik 2016. Der Umsatz ist um rund 11% zurückgegangen. Dies ist ein tiefer Einbruch. Wir gestandenen Leser der Tierwelt werden weniger und das sich veränderte Freizeitverhalten der Jugendlichen hat sich massiv verändert. Gelesen wird online, Facebook, Twitter etc., die Emotionen wecken und bewegte Bilder zeigen. Die Zahlen der Leserschaftsentwicklung z.B. Kioskverkäufe nehmen massiv ab. Es muss unbedingt etwas passieren, um die negative Spirale aufzuhalten. Wir präsentieren deshalb in Zukunft eine neu gestaltete Tierwelt. Zielgruppe 1 sind Familien mit Kindern bis 13 Jahre mit Interesse an Tieren und Natur (Potential 388'000 Personen) und Zielgruppe 2 sind Haustierbesitzer – mit oder ohne Kinder – mit Interesse an Tieren und Natur (Potential 1'762'000 Personen). Roland Oetterli erläutert ebenso das Marktumfeld und die Positionierung in Zukunft.

Simon Köchlin erläutert den Werdegang der Neugestaltung der Tierwelt und erklärt, dass das erste Erscheinungsdatum noch nicht definiert ist. Ausgangslage war die Arbeit aus den Marketingsitzungen, wo überlegt wurde, was man besser machen müsste. Die Tierwelt kommt etwas altbacken daher, hat einige Mängel im Heftaufbau und Präsentation und die Themenfelder haben noch einiges Potenzial. Zur Neugestaltung wurde ein Spezialist beigezogen. Die neue Tierwelt kommt jetzt luftiger daher, da einige Verbesserungen umgesetzt wurden. Gestaltung, Farbe, Layout, Grafik und Sprache, sowie der ganze Inhalt wurde überarbeitet. Simon Köchlin zeigt einen Vergleich zwischen alt und neu. Gilles Python fragt, weshalb das Logo nicht mehr auf der Titelseite positioniert ist. Markus Vogel erklärt, dass einige Diskussionen geführt wurden, man aber zum Schluss gekommen ist, dass das Logo nicht mehr auf die neugestaltete Titelseite passt. Im Impressum wird es aber nach wie vor gedruckt.

Urs Weiss gratuliert zur neuen Tierwelt, sie ist frisch und neu.

Markus Vogel dankt Simon Köchlin und Roland Oetterli für die grosse Arbeit.

Orientierung Weiterentwicklung Zertifizierung

Markus Vogel: *„An der Delegiertenversammlung 2016 haben ein grosser Teil der Delegierten der Weiterentwicklung der Zertifizierung zugestimmt.*

Eine Arbeitsgruppe mit: Gion Gross, Lukas Meister, Sepp Jung, Peter Iseli und Markus Vogel machten sich an die anspruchsvolle Arbeit. Inzwischen fanden vier Sitzungen statt und die Arbeit ist so weit fortgeschritten, dass der eingeschlagene Weg stimmt. Iris Fankhauser ist von Amts wegen an den Sitzungen anwesend, damit sie als Geschäftsführerin den Prozess der Arbeitsgruppe miterleben kann. Die Weiterentwicklung ist keine leichte Aufgabe. Einerseits besteht die Aufgabe, das Ganze zu vereinfachen, andererseits soll zwischen Tierschutzberatung und dem neuen Produkte eine machbare Hürde sein. Wichtig ist dabei, dass das Hauptaugenmerkmal – das Wohl des Tieres – im Zentrum steht. Der Arbeitsgruppe ist es nicht möglich, das neue Produkt an der Delegiertenversammlung 2017 zur Abstimmung zu bringen, denn es wird mehr Zeit benötigt. An der DV 2018 wird die Arbeit dann vorgestellt. Sicher ist aber, dass das Produkt „Zertifizierung“ durch eine „Auszeichnung für vorbildliche Kleintierhaltung(Kaninchen, Tauben etc.)“ abgelöst wird.

Die Tierschutzberatung bleibt bestehen. Die Ausbildung der Tierschutzberater wird so erfolgen, dass diese Personen beide Aufgaben erfüllen können. Im Verlauf des Frühlings erhalten die Fachverbände und die IG Meerschweinchen die erarbeiteten Unterlagen, die angepasst wurden. Diese werden gemeinsam diskutiert, und mit Sicherheit wird ein gemeinsamer Nenner gefunden. Die Absprache mit dem BLV erfolgt anschliessend. Eine erste Rückmeldung zum Fragebogen der Kaninchen hat Frau Lotti Bigler bereits gegeben. Schlussendlich werden die Unterlagen bereinigt und dann rechtzeitig vor der nächsten VOK zugestellt. Somit kann an der VOK 2018 darüber befunden werden und der Antrag an die Delegiertenversammlung 2018 erfolgen.“

Markus Vogel ist davon überzeugt, dass auf diesem Weg ein Produkt entsteht, welches breiten Anklang findet.

Zu dieser Orientierung gibt es von den Anwesenden keine Fragen.

Kultur Kleintiere Schweiz

Markus Vogel: *„In seiner weitesten Verwendung kann mit dem Begriff Kultur alles bezeichnet werden, was der Mensch geschaffen hat, also was nicht naturgegeben ist. Wir schaffen unsere eigene Umgangskultur – jeder von uns – jeden Tag und überall. Daher ist es wichtig sich damit zu beschäftigen, welche Umgangskultur wir pflegen wollen. Die Umgangskultur von Kleintiere Schweiz beschäftigt mich nicht erst seit meinem Amtsantritt vor gut 19 Monaten, nein schon*

als Vorstandsmitglied von Rassekaninchen Schweiz bin ich immer wieder durch Handlungen einzelner Funktionäre aufgerüttelt worden. Mehrmals habe ich in den 19 Monaten im Leitbild oder in den Statuten einen Hinweis gesucht zum Thema Kultur / Umgangskultur. Gefunden habe ich nur ansatzweise Aussagen, die dem von mir gesuchten Thema entsprechen. Der respektvolle Umgang mit unseren gehaltenen Kleintieren wird zwar erwähnt, nicht aber der Umgang mit Menschen. Gerade in der heutigen Zeit ist das Thema Kultur geprägt durch den Werteverfall in unserer Gesellschaft. Ich meine aber, dass wir uns auch über die Umgangskultur in unseren Reihen Gedanken machen sollten. Erachtet meine folgenden Worte nicht als Kritik oder Zurechtweisung, nein vielmehr ist es mir ein Anliegen, meine persönlichen Gedanken zum Thema Kultur Kleintiere Schweiz zu äussern. Einige von euch erinnern sich an meine nachfolgenden Worte, die ich bei meiner Antrittsrede an die Delegierten gerichtet habe; Nicht ich bin Kleintiere Schweiz – nein, wir sind Kleintiere Schweiz. Dieser WIR-Gedanke spüre ich teilweise nach wie vor zu wenig. Es ist mir in meiner Funktion persönlich wichtig, dass Entscheide sachlich und der Sache dienend gefällt werden – und nicht um eine Person ruhig zu stellen. Mir ist jede Meinung wichtig, und das wird nicht von allen Funktionären verstanden. Wenn sich einzelne Meinungen polarisieren, führt dies zu Unsicherheit und Machtspielen. Diese Unsicherheit habe ich bei meinem Amtsantritt im Vorstand deutlich gespürt und es war mir ein Anliegen, im Vorstand eine stimmende Zusammenarbeit zu finden. Nach gut einem Jahr darf ich sagen, dass mir dies gut gelungen ist und wir heute sachlich, hart aber jeder Zeit fair diskutieren können, ohne sich dabei persönlich zu verletzen. Email senden und Email empfangen – etwas Praktisches und für mich ist dies nicht mehr weg zu denken. Ist es für Sie auch üblich, jedes Email mit einer Anrede und einem Gruss zu versenden? Mit Sicherheit sagen Sie – doch weit gefehlt – es kamen tatsächlich Emails auf meinen PC, da fehlte die Anrede, respektive der Gruss, manchmal sogar Beides. Der Mittelteil, sprich Kritik und Forderung, war jedoch in einer würzigen und klaren Sprache geschrieben. Die Umgangskultur anderer können Sie nur wenig beeinflussen, wohl aber Ihre eigene. Dies bedeutet aber, sich mit der Umgangskultur vertraut zu machen und sie täglich zu leben. Brauchen wir heute noch gute Umgangsformen? Gute Umgangsformen sind diejenigen Verhaltensweisen und -regeln, die das zwischenmenschliche Zusammenleben möglichst reibungslos gestalten und so ein angenehmes Miteinander schaffen. Sie ebnen den Weg zum privaten, gesellschaftlichen und beruflichen Erfolg. Auch wenn sich die Umgangsformen im Wandel der Zeit laufend ändern, spielen Sie gerade heute, in unserer schnelllebigen Zeit, eine besonders grosse Rolle im täglichen Miteinander. Respekt, Toleranz, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen und Höflichkeit sind die Basis der Umgangsformen. Sie bilden damit Werte unserer inneren Einstellung.

Ich stelle Ihnen dazu zwei passende Fragen:

Können Sie mir eine Züchterin oder einen Züchter nennen, der seine Kleintierhaltung wegen der aktuell gültigen Tierschutzverordnung aufgegeben hat?

Können Sie mir eine Züchterin oder Züchter nennen, der seine Kleintierhaltung aufgegeben hat, weil ihm die Umgangsform im Verein oder Klub, Sticheleien von Vereins- oder Klubkollegen zu mühsam wurden?

Hand aufs Herz, bei welcher der beiden Fragen kommt ihnen schneller eine Antwort in den Sinn? Umgangsformen sind stark vom jeweiligen Kulturkreis, der Herkunft und vom sozialen Umfeld geprägt. Sie können sich daher im Einzelnen voneinander unterscheiden. Dennoch gibt es eine allgemeingültige, in allen Kulturkreisen seit je her anerkannte Regel, die sogenannte Goldene Regel: „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst.“

„DANKE“ + „BITTE“ – die beiden Zauberwörter gehören ebenso zu den allgemeinen Umgangsformen wie das Anklopfen an einer verschlossene Tür, bevor man eintritt.

Nur wer im Alltag höflich mit seinen Mitmenschen umgeht, hinterlässt einen positiven Eindruck. Seit meinem Amtsantritt habe ich unzählige, gute Begegnungen erlebt. Es wird sehr, sehr viel Gutes gearbeitet in den Sektionen, Clubs, Kantonalverbänden und Vorständen. Wir dürfen selbstbewusster auftreten. Wir sind Kleintiere Schweiz und pflegen einen respektvollen Umgang unter uns Mitgliedern. Was wir nicht wollen, sind Einzelkämpfer, die den respektvollen Umgang nicht leben wollen und sich gegen den Verband aufbäumen.“

Seitens der Anwesenden gibt es keine Wortmeldungen.

Pause 10.00 – 10.30 Uhr

Strukturen und Finanzen

Markus Vogel hat sich anhand einer Swot Analyse Gedanken zum aktuellen Stand von Kleintiere Schweiz gemacht. Wo sind die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken. Er präsentiert zu diesen Themen eine Auflistung und erläutert, dass diese keinesfalls abschliessend ist und vom Vorstand für die kommenden Arbeiten genutzt wird.

Seitens der Anwesenden gibt es keine Wortmeldungen

Strukturen und Finanzen

Markus Vogel: *„Seit 2010 sind die Strukturen von Kleintiere Schweiz ein laufendes Thema. Umgesetzt wurde bisher praktisch nichts. Der Vorstand hat das Thema an der Klausurtagung 2016 ein weiteres Mal eingehend diskutiert. Heute wird eine Idee vorgestellt, die das Thema*

zum Abschluss bringen kann. Es ist uns bewusst, dass allfällige Änderungen zu einfacheren und flexibleren Strukturen ein Zeitfenster von 2–4 Jahren in Anspruch nehmen wird. Weg vom Giesskannenprinzip – eine Aussage die alle mit Sicherheit schon gehört haben. Arbeiten kann Kleintiere Schweiz vor allem mit dem Erlös der Tierwelt. Dieser ist in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Trotzdem besteht ein eigentliches Luxusproblem, denn die finanziellen jährlichen Beiträge werden auch in absehbarer Zeit immer noch so gross sein, dass sie nicht zu Strukturänderungen zwingen werden. Wird der Tierweltertrag in den nächsten 10 Jahren um jeweils 10% zurückgehen pro Jahr, wird uns die Tierwelt im Jahr 2025 dennoch gut eine Million Franken in die Kasse geben. Also besteht grundsätzlich für Sie als Kantonalverbandsvertreter kein Handlungsbedarf.

Für uns als Dachverband ist aber neben den Finanzen auch der Mitgliederschwund ein Thema – dies im Hinblick auf zukünftige schlankere Strukturen.

Grundsätzlich sind ein grosser Teil der Kantonal- und Fachverbände zufrieden mit der aktuellen Situation und arbeiten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln.

Einige Verbände haben jedoch Mühe, ihre Ämter zu besetzen, obwohl es an Geld nicht mangelt. Bisherige Bemühungen, strukturelle Anpassungen vorzunehmen, scheiterten daran, dass die Kantonalverbände selbständig sein wollen. Der Wunsch nach Zusammenschlüssen oder Zusammenarbeit muss daher aus den Kantonalverbänden selber kommen. Diese Bemühungen wollen wir vom Dachverband unterstützen. So wäre zum Beispiel die Anpassung der Statuten nötig, damit Fusionen überhaupt möglich sind. Der Vorstand von Kleintiere Schweiz steckt in einer Ohnmachtssituation. Änderungen und Anpassungen können nicht umgesetzt werden. Eine Steuerung und Lenkung ist fast nicht mehr möglich, deshalb sollten die Kräfte im Hinblick auf den weiteren Mitgliederschwund gebündelt werden. Es muss gehandelt werden, bevor es für die schwachen Kantonalverbände zu spät ist. Die Strukturen sollen sich so entwickeln, dass eine faire Verteilung der Gelder auch in Zukunft möglich ist. Als Resultat der Klausur präsentiert der Vorstand an der heutigen VOK zwei Varianten:

Variante 1: Es bleibt alles so wie es ist, sprich die aktuellen Statuten haben nach wie vor Gültigkeit, die Strukturen werden nicht geändert, die Verteilung der Gelder bleibt analog bekannter Verteilung. Bisher ist das Geld mit Sockelbeiträgen und Überschusszahlungen – aktuell zusammengesetzt aus einem Pauschalbetrag und einem Beitrag, der sich nach den Mitgliederzahlen richtet – an die Kantonalverbände geflossen.

Variante 2: Änderungen der Statuten, Strukturen werden der heutigen und Zukunft gerichteten Zeit angepasst. Weg vom Giesskannenprinzip heisst Anreize schaffen und Leistungen honorieren. Eine Idee wäre, die Gelder prozentual in verschiedene Töpfe mit festzulegenden Aufgabenbereichen fliessen zu lassen, zum Beispiel Aktivitäten wie

die Einhaltung von Tierschutz-Anforderungen, die Erfüllung des neuen Labels / Auszeichnung für vorbildliche Kleintierhaltung, Zusammenarbeit, Kurse, Ausstellungen, Jugend- und Mitgliederförderung. Um diese Thematik aufzuarbeiten soll in den kommenden 2 - 3 Jahren mit den 4 grössten Kantonalverbänden aus der deutschen Schweiz und dem grössten Verband aus der Romandie zusammengearbeitet werden. An 2 Vorstandssitzungen und einer Klausurtagung pro Jahr, wird mit den VertreterInnen dieses spezielle Thema diskutiert und eine Lösung gesucht.“

Markus Vogel gibt das Wort zur Diskussion frei

Urs Weiss: die Rezepte der Vergangenheit können die Rezepte der Zukunft sein. Variante 1 hat sich bewährt. Gedanken über die Zukunft müssen gemacht werden und deshalb ist es gut, wenn Kleintiere Schweiz die Führung übernimmt. Variante 2 muss sorgfältig geprüft werden.

Franz von Euw: Variante 2 ist der Untergang der kleinen Verbände. Wenn der Geldhahn zugedreht wird, müssen sie sich irgendwo anders anschliessen. Man muss sehr vorsichtig sein.

Markus Vogel: Die Kantonalverbände bekommen Geld, ganz gleich, ob sie etwas leisten oder nicht. Weg vom Giesskannenprinzip heisst Anreiz schaffen und Leistung soll bezahlt werden. Ein kleiner Verband macht unter Umständen viel mehr als ein grosser und soll dafür belohnt werden.

Urs Weiss: Der Waldstätterverband ist über viele Jahre ein Musterbeispiel, dass es funktioniert.

Manuel Strasser: Vom Giesskannenprinzip zum Leistungsprinzip wäre sinnvoll. Nebst den grossen Kantonalverbänden sollten aber auch die kleinen miteinbezogen werden.

Markus Vogel: Die Idee grosse Verbände miteinzubeziehen, begründet sich mit der Stimmzahl.

Christian Knuchel: Spricht sich für Variante 2 aus. Ein Zusammenschluss wäre sinnvoll in der Kleintierzucht.

Lukas Meister: Zu definieren ist, wer die Leistungen erhält. Z.B. ist die BEA ein grosser Anlass, der aber keine Neumitglieder generiert. Neumitglieder werden oft Teilnehmer von Kursen, die in den Vereinen angeboten werden.

Peter Römer: Neumitglieder fehlen uns. Es muss eine Vereinigung stattfinden. Wir müssen neue Lösungen suchen. Vorsichtig dran gehen, damit die Mitglieder nicht überrumpelt werden.

Markus Vogel: Wir stellen uns ein Zeitfenster für die Umsetzung von 2-4 Jahren vor. Eines der wichtigsten Ziele ist die Erhaltung der Kleintierzüchter. Sektionen sind oft nicht bereit, sich einem Kantonalverband anzuschliessen. Sie stellen sich die Frage, mit wem sie weiter machen wollen.

Clemens Marquart: ist der Meinung, dass der Weg von der Ostschweiz zu lang ist, an irgend einen Ort in der Schweiz zu fahren um an einer Sitzung teilzunehmen. Kleine Verbände sollen bestehen bleiben.

Lukas Meister: Strukturen von oben nach unten vorzugeben ist nicht gut. Mit Druck auf die Kantonalverbände zu arbeiten bringt nicht viel. In einigen Punkten muss man sich finden.

Stefan Kocher: Die fünf grossen Kantonalverbände in die Diskussionen einzubinden ist wichtig, denn wenn sie die Änderungen nicht mittragen, können wir nichts bewegen. Die Entscheidungen müssen abgestützt werden. Wir müssen den Weg aufzeigen, denn irgendwann gibt die Kuh viel weniger Milch.

Peter Iseli: Variante 2 geht weiter zurück. Wir hatten einmal eine Arbeitsgruppe die mit dieser Thematik beauftragt war. Während der Diskussionen hat sich herausgestellt, dass wir die Strukturen ändern müssen. Als Folge davon braucht es unbedingt eine Statutenanpassung.

Urs Freiburghaus ist der Meinung, dass die Romandie nicht nur mit dem Freiburger Kantonalverband vertreten sein sollte. Sonst könnte einmal mehr der Eindruck des Röstigrabens entstehen.

Markus Vogel: Mit Gilles Python und Jean-Maurice Tièche haben wir schon sehr gute Vertreter. Wir wollen auf jeden Fall Partner der Romandie sein und eine sehr gute Zusammenarbeit pflegen.

Franz von Euw: vermisst das Tessin.

Markus Vogel: Jules Schweizer vom Waldstätterverband ist zweisprachig.

Bruno Utz von der IG Zwergziegen: Werden die Ig's eingebunden?

Markus Vogel: Auf jeden Fall werden sie eingebunden.

Andreas Flückiger: meint, es gäbe dann nur noch die gezeigten fünf Kantonalverbände.

Markus Vogel: es ist vorerst nur eine Arbeitsgruppe.

Ursula Götz: Sind die Fachverbände auch dabei?

Markus Vogel: Die Fachverbände sind von Amtes wegen dabei.

Markus Vogel kommt zur Abstimmung

Wer ist für Variante 1 ?

Keine Ja-Stimmen, keine Nein-Stimmen, keine Enthaltungen

Wer ist für Variante 2 ?

Mit 5 Enthaltungen wird die Variante 2 angenommen.

Somit wird das Thema vom Vorstand bearbeitet.

Da noch etwas Zeit bleibt, will Markus Vogel noch ein Thema vom Nachmittag in den Vormittag nehmen, nämlich Wünsche und Anregungen.

Lukas Meister: Wenn wir unser umfangreiches Wissen zur Verfügung stellen, sind im Budget Fr. 7'000 für die Basiskurse zu wenig. Die Fachverbände müssen stärker in die Pflicht genommen werden, Kurse auszurichten und durchzuführen. Halter- und Züchterkurse, Obmänner- und Vorstandskurse – wir müssen unser Wissen weiter transportieren.

Markus Vogel: Es werden schon Kurse angeboten und die Fachverbände wissen, dass sie am Kursprogramm arbeiten müssen, denn grundsätzlich sind die Kurse über die jeweiligen Fachverbände finanziert.

Urs Weiss: Spricht die eindrückliche Antrittsrede von Markus Vogel in Zofingen an. Wenn man die Strukturen verändern will, hätte er es denn Grundsätzlich sind Kurse über die jeweiligen Fachverbände finanziert. begrüsst, wenn vermehrt informell miteinander umgegangen würde. Zum Beispiel hätte eine Informationssitzung über das Thema stattfinden können. Das gleiche gilt auch für die Zertifizierung. Ein Brainstorming hätte dazu führen können, dass auch andere etwas dazu beitragen.

Markus Vogel: dankt und erklärt dass dies nicht passiert ist, weil es ihm nicht in den Sinn gekommen ist. Die Idee von Urs Weiss wird aber aufgenommen.

Peter Iseli: aus der Arbeitsgruppe kam die Idee, die Kantonalverbände mit einzubeziehen, damit keine falschen Interpretationen gemacht werden.

Es folgen keine weiteren Wortmeldungen mehr.

Schluss des 1. Teils der Vorständekonferenz ist 11.20 Uhr.

Es folgt der Apéro und anschliessend das Mittagessen.

Beginn des zweiten Teils um 13.30 Uhr

Markus Vogel, Präsident Kleintiere Schweiz

Iris Fankhauser, Geschäftsführerin Kleintiere Schweiz, Protokoll

Zofingen, 28. Januar 2017

Verteiler:

Vorstand Kleintiere Schweiz

Mitglieder Fachverbandsvorstände

Kantonalpräsidenten

Präsidentin IG Zwergziegen

Präsidentin IG Meerschweinchen

Präsidentin Pro Carne

Präsident Förderverein Bauernhoftiere auf dem Ballenberg

Vizepräsident Förderverein Schweizer Kleinterrassen

Geschäftsstelle Kleintiere Schweiz